Sieg-Lahn-Zeitung

7. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 22. **Siegen,** Freitag, 20. Februar **1891.**

Pastor Dammann und die Essener Ultramontanen.

* Die wahrhaft schmähliche Behandlung, die der evangelische Pastor Herr Dammann in Essen (früher in Siegen) erfahren hat, die echt jesuitische Mache mit der man einen wohlberechtigten Ausspruch des den Essener Ultramontanen verhaßten Geistlichen: „Viele Millionen von Katholiken haben ihre Heimath im Vatikan in Rom“ aufzubauschen verstanden und eine Schaar von 1400 Kriegskombattanten gegen ihn ins Feld zu führen gewußt hat, sie findet mehr und mehr ihre volle Würdigung in der deutschen Tagespresse. Es ist überhaupt ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß die frühere Lauheit und Gleichgültigkeit auf evangelischer Seite angesichts der Rührigkeit der Gegner zu weichen beginnt, daß man mehr und mehr begreift, wie nur ein entschiedenes Auftreten, eine Abwehr auf der ganzen Linie die evangelische Kirche vor den offenen und versteckten Maßnahmen rücksichtsloser Feinde zu schützen vermag. Eine so freimüthige als sachlich richtige Beurtheilung des Falls Dammann finden wir in Nr. 37 der „Deutschen Lehrer-Zeitung“ vom 13. ds. Wir können uns nicht versagen, die Aeußerungen genannten Blattes nebst der damit verknüpften Erklärung des angegriffenen Geistlichen durch Wiederabdruck noch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Es heißt da:

„Die Essener Petition von 1400 katholischen Kriegskombattanten an Se. Maj. den Kaiser, in welcher sich dieselben über den evangelischen Pfarrer Dammann beschweren, und in welcher Se. Majestät gebeten wird, seine katholischen Unterthanen, besonders die katholischen Soldaten „gegen Beschuldigungen und Verdächtigungen in Schutz zu nehmen, welche geeignet sind, den konfessionellen Frieden zu stören und die soldatische Kameradschaft zu gefährden“ bedarf hier noch einmal der Erwähnung. Sie erweist sich als ein Meisterstück ultramontaner Verdrehung, durch die man den Evangelischen nur den Mund zustopfen und die Gerechtigkeitsliebe Sr. Majestät im Interesse des Katholizismus auszunutzen sucht. Von Essen aus wird uns geschrieben: „Pastor Dammann hatte behauptet: „Viele Millionen von Katholiken haben ihre Heimath im Vatikan zu Rom.“ Von den Kriegskombattanten war in dieser Behauptung mit keiner Silbe die Rede; an sie hat Pastor Dammann sicher nicht gedacht. Gedacht hat er aber gewiß an diejenigen, die das deutsche Volk, dieselbe Behauptung aufstellend, mit dem bezeichnenden Namen „Ultramontane“ belegt hat; gedacht hat er auch sicher an diejenigen, die in einer Versammlung zu Köln dem Ausruf eines Redners: „Wir sind alle Jesuiten ꝛc.“ lauten Beifall zollten; gedacht hat er auch vielleicht an die heutigen Gesinnungsgenossen derjenigen, gegen die Bismarcks Reichstagsrede vom 5. Dezember 1874 gerichtet war; gedacht haben darf er auch an alle diejenigen, die den echt römischen Satz unterschreiben: „Der Staat hat seine Befugnisse nur in Kraft der Erlaubniß der höheren Autorität und diese Autorität kommt einzig durch die Kirche zum Ausdruck.“ Aber ist diese Gesinnungsart gegenwärtig ausgestorben? Sehr erfreulich ist es ja, daß die 1400 Kriegskombattanten es bezeugen, daß sie gute Patrioten sind, und daß obige Behauptung auf sie nicht anzuwenden ist. Die Unrichtigkeit der Beschuldigung, wie sie ausgesprochen wurde, ist damit nicht erwiesen.“ Herr Pastor Dammann selbst hat sich in dem „Kirchlichen Anzeiger für die evangelischen Gemeinden in Essen und Umgegend“ über diese Angelegenheit ausgesprochen. Aus dieser Erklärung setzen wir heute nur folgendes hierher:

„Es drängt mich ein offenes Wort an Freund und Feind zu reden, nachdem ich 3 Wochen lang durch die hiesige ultramontane Presse habe Spießruthen laufen müssen. Zwar die Blätter selber habe ich nicht gelesen, aber ihre Wirkung auf die römisch-katholische Bevölkerung habe ich nur zu reichlich erfahren. Wie meisterhaft es die ultramontane Presse versteht, ihre Leser mit Wuth und Fanatismus gegen einen evangelischen Geistlichen zu erfüllen, haben mir die letzten Wochen bewiesen. Schon lange bin ich dieser Presse ein Dorn im Auge gewesen. Warum, das wissen alle meine Freunde. Eine Aeußerung in einer am 7. Dezember vorigen Jahres im evangelischen Arbeiter-Verein von mir gehaltenen Rede: „Millionen von Katholiken haben ihr Vaterland im Vatikan zu Rom“ haben den Eimer ihres Zornes überlaufen lassen. Sie haben es auch recht bequem gehabt. Eine Presse haben wir in hiesiger Gemeinde, Gott sei es geklagt, nicht, die den von mir und vielen Tausenden eingenommenen Standpunkt vertritt. Die ultramontane Presse ist in erster Linie konfessionell und nur für Katholiken bestimmt; die anderen hier erscheinenden Blätter nehmen Rücksicht auf einen gemischten Leserkreis und vermeiden alles, was dem katholischen Leserkreis unangenehm sein könnte. Nur das „Rheinisch-Westfälische Tgbl.“ hat den Muth gehabt, in dieser Angelegenheit ein Wort zu meinen Gunsten zu reden.“

„Ich kann von meiner Aeußerung nichts zurücknehmen; andererseits aber verwahre ich mich dagegen, wenn sie in ungeheuerlicher Weise aufgebauscht wird. Die ultramontane Presse sollte doch ehrlich sein und nicht eine solche Entrüstung zum Besten geben. Auf einer Katholikenversammlung in Köln im verflossenen Jahre hat der Vorsitzende, wenn ich nicht irre, ein Herr Fischer, unter lautem Beifall der Anwesenden erklärt, sie seien alle Jesuiten, sie wollten sich für die Jesuiten todtschlagen lassen und dergleichen. Jedermann aber weiß, wo die Jesuiten ihr Vaterland haben. Die römisch-katholischen Krieger von 1864, 1866 und 1870 hatten gar keine Ursache, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Da ich nicht von allen Katholiken geredet habe, wie kommen sie dazu, anzunehmen, ich hätte sie gemeint? Der Antwort Sr. Majestät auf die Anklage der katholischen Krieger sehe ich mit großer Ruhe entgegen. Nur verstehe ich das nicht, wie Krieger, die in dieser Angelegenheit das Urtheil Sr. Majestät anrufen, zu gleicher Zeit in Schmähbriefen mich bedrohen. Gegen den Vorwurf, daß ich meine evangelischen Gemeindeglieder gegen katholische Mitbürger aufhetze, rufe ich mit gutem Gewissen alle diejenigen, die meine Predigten und Bibelstunden besuchen, zu Zeugen auf. Auch fordere ich hierdurch alle gemischten Ehepaare, die ich besucht, öffentlich auf, nur ein Wort von mir zu nennen, wodurch ich den evangelischen Theil gegen den katholischen aufgehetzt. Ich habe oft genug Sterbenden den letzten Trost unserer Religion gebracht, auch wenn sie alle ihre Kinder der römischen Kirche überwiesen hatten. Ich habe oftmals mit Katholiken in Sterbensnöthen gebetet, wenn die Kapläne wegen evangelischer Kindererziehung das „Sacrament“ den Sterbenden verweigerten. Mir hat Gott ein weites Herz gegeben. Ich kenne weder eine alleinseligmachende evangelische Landeskirche, noch eine alleinseligmachende römisch-katholische Kirche. Schon daraus geht hervor, daß ich Evangelische gegen Katholische nicht hetzen kann.“

Tagesnachrichten.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern nach der Philharmonie, um der zum Gedächtnisse von Richard Wagner daselbst veranstalteten größeren Musikaufführung beizuwohnen. Am heutigen Vormittag fuhr der Kaiser um ¾9 Uhr vom Schlosse aus nach dem Generalstabsgebäude und machte von hier aus eine Promenade durch die Anlagen des Thiergartens, welche schließlich am Auswärtigen Amte endete, woselbst derselbe einige Zeit verweilte, um einen kurzen Vortrag des Staatssecretärs Frhrn. v. Marschall entgegenzunehmen. Von dort alsdann nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Admirals Frhrn. v. d. Goltz und daran anschließend den des Staatssecretärs Hollmann, sowie des Chefs des Ingenieurkorps und der Festungen, Generallieutenants Golz, und arbeitete von 11¼ Uhr ab mit dem Kapitän zur See, Frhrn. v. Senden-Bibran und alsdann auch später noch mit dem General von Hahnke. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe Dienstag Abend um 9 Uhr 38 Min. nach London abgereist. Der Kaiser, Prinz Heinrich und die Erbprinzessin von Meiningen waren auf dem Bahnhofe anwesend.

Berlin, 18. Febr. Die Hauptversammlung des Kongresses deutscher Landwirthe beschloß gestern einstimmig eine Erklärung, worin Maßregeln zur Abwehr der socialdemokratischen Aufhetzung unter der Landbevölkerung empfohlen werden. Der anwesende preußische landwirthschaftliche Minister v. Heyden erklärte, über ihre Wünsche habe die Versammlung keinen Zweifel gelassen, und daß denselben Werth beigelegt werde, habe er bereits an anderen Orten ausgesprochen. — Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge werden in der preußischen Staatsverwaltung alle Vorbereitungen getroffen, um bei einem etwaigen neuen Bergarbeiterausstand nicht von einer zeitweiligen Störung der Kohlenförderung überrascht zu werden.

Als künftiger Commandant der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrica ist, wie der „Post“ von zuverlässiger Seite versichert wird, Chef v. Zelewski, der Führer des Expeditionscorps, welcher seinerzeit die Sudanesen ausbildete und sich in den Kämpfen vielfach ausgezeichnet hat, ausersehen.

= **Berlin,** 17. Febr. Die lange Hinausschiebung der Entscheidung über die Sperrgeldervorlage beginnt bereits mancherlei Vermuthungen und Unterstellungen hervorzurufen. Die „Freis. Ztg.“ ist einem conservativen Plan auf die

---

Das Grab am Berge.

Die Sonne scheint vom blauen Himmelszelt.
Am Feldrain wand'r ich, dann, zur Höh' geleitet,
Am Friedhof, einem Vorhof jener Welt,
Der, klein und schmucklos, sich hier oben breitet.
Ich schau' durchs Gitter. Was ich flüchtig sah,
Ein Sprüchlein war's, der Liebe letztes Zeichen,
Das mit mir ging und nicht mehr wollte weichen:
„Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!“

Ich setzte mich ins weiche dürre Gras,
Unfern der Stelle, da mein Fuß geweilet,
Und blickte auf der Furchen rinnend Naß,
Der Sonne Werk. Zu höherm Flug sie eilet.
Du großer Geist, so dacht' ich sinnend da,
Von Dir auch gilt, nun sich der Lenz erneuet,
All' Creatur sich Deiner Güte freuet:
„Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!“

Wo ragt dies Grab? Wess' ist's? O, frage nicht!
Fragst Du den Baum, der edle Frucht Dir schenket,
Wenn Deine Hand sie mit Verlangen bricht,
Wer seine Blüthe, sein Gedeih'n gelenket?
Nimm hin das Wort, daß mit Halleluja
Es Friede in der Menschen Herzen trage,
Am Bretterfarge, wie am Sarkophage:
„Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!“

Naht einst Dein Bote, Herr, so laß es sein,
Wenn sonnig sich und blau der Himmel malet,
Zur Frühlingszeit, da unterm goldnen Schein
Die Blüthenpracht, der junge Wald erstrahlet.
Ein Steinchen dann, bei rother Erica,
Bescheiden mög' es auf dem Hügel ragen,
Von Liebe mög's, von treuer Liebe sagen:
„Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!“

C. Buchholz.

33.

Ein Opfer.

Roman von Ernst Hallberg.

(Fortsetzung.)

Sechzehntes Kapitel.

Wer Gerhard Ullrich gesagt hätte, daß sein erster Schritt in Berlin an der Seite seiner ehemaligen Braut geschehen würde, daß er ferner in demselben Hause, in dem sie wohnte, einen alten, jetzt invaliden Freund wiederfinden würde, mit dem er so manche heiße Nacht zusammen plaudernd unter südlich gestirntem Himmel gelegen hatte, er würde es einfach als Unsinn betrachtet haben, und doch war es der Fall.

Kein Wunder also, daß Franziska's Haus täglich an Anziehungskraft für ihn gewann.

Otto Herbach lag, schwer leidend und niedergedrückt, auf seinem Schmerzenslager, als Ullrich, durch Eva's Namen auf die Spur gebracht, zum erstenmal bei ihm erschien. Wer hätte ihnen gesagt, daß sie sich je so wiedersehen würden! Noch immer war Gerhard ein ansehnlicher, imponirender Mann, trotz der Silberfäden im Haupt- und Barthaar, während er . . .! wahrlich, es war bitter genug, was sich ihm dabei an Reflexionen aufgedrängt. Gebrochen, an Geist und Körper elend, schuldbeladen — das war das Resumee seines Lebens. — Die Vergangenheit erschien ihm jetzt in doppelt verklärtem Licht, nun er auf's neue in der Erinnerung sie mit Jemanden, der sie auch genossen, durchwandern konnte, und mit rührender Geduld ging der Maler täglich zu dem Kranken, zwischen dem Dunkelwerden und der Theestunde erschien er bei Tante Franziska.

Wie leuchteten Eva's Augen auf, wenn sie seinen Schritt hörte, wie regungslos und aufmerksam saß sie dann im dämmernden Zimmer ihm gegenüber, hörte auf das Geplauder der Männer und war im Stillen so unendlich dankbar, als hätte sie ihm die größten Wohlthaten zu vergelten, während er doch nur eine müßige Stunde seiner Zeit hergab.

Lag dann der Oberst erschöpft still, so daß er der Ruhe dringend bedürftig erschien, so gingen sie beide hinunter, um nach lange so eingeführter Sitte den Thee dort zu trinken.

Niemand aber konnte heiterer, seelensruhiger sein in dieser Zeit, als Franziska selbst. Wie hübsch war es, wenn sie den Schritt des alten Freundes hörte, sein kurzes scharfes Klingeln, das ihr noch aus der Vergangenheit so wohlbekannt war, daß es jetzt noch oft einen Schimmer vergangener Jugend über sie ausgoß. Er kam täglich, es war sein unveränderliches Privilegium geworden, und sie sah mit Freuden, wie er sich allmählig zum civilisirten, stattlichen Mann machte, als den sie ihn früher gekannt. Ihrer ehemaligen Beziehungen geschah allerdings niemals auch nur mit der leisesten Andeutung Erwähnung, so wie es war, war war es eben gut.

Milly, die hübsche, blonde, ihrer Mutter so unendlich ähnliche Milly nahm seit einiger Zeit besonders Gerhards Aufmerksamkeit für sich in Anspruch. Sie kam eines Tages mit einer Menge Zeichenversuchen und bat mit lieblichem Erröthen und zaghaftem Augenniederschlag um das Urtheil des Künstlers, ob vielleicht ein wenig Talent in den Versuchen stecke. Es reizte sie unwiderstehlich, im Kreise ihrer Freundinen sagen zu können, sie nehme Unterricht bei dem rühmlichst bekannten Maler Gerhard Ullrich, und da sie gewöhnt war, ganz leise und allmählig ihren Willen durchzusetzen, so begann sie alsbald zu operiren.

Sie saß neben ihm und blickte ihn mit den leuchtenden blauen Taubenaugen unverwandt und glückselig an, als sein Kopfnicken immer beifälliger wurde, und versicherte ihn, daß ihr einzigster Wunsch sei, fleißig lernen und studiren zu können.

„Mein Fräulein,“ sagte er freundlich, „und hielt ihr seine Hand hin, „wenn es Ihnen ernst ist, schlagen Sie ein, ich will Ihnen täglich eine Stunde Unterricht geben, natürlich, wenn es Tante Franz erlaubt.“

Franziska nickte mit einem eigenthümlichen Gesichtsausdruck auf ihre Arbeit herab.

„Natürlich,“ entgegnete sie ruhig, „dort an dem Tisch wird euch niemand stören, aber ich rathe Ihnen, Ullrich, nichts Wichtigeres wegen der Idee dieser jungen Dame liegen zu lassen; Milly erfreut sich keiner besonderen Stetigkeit.“

„Ist es dir nicht recht, Tante?“ fragte das junge Mädchen und sah betrübt zu Boden.

„Ganz und gar nicht; ich weiß, Ullrich opfert dir und deiner Eitelkeit eine viel zu kostbare Zeit,“ meinte sie scharf.

„Dann wollen wir es unterlassen,“ sagte sie sanft und gefügig, obgleich es hinter den gesenkten Lidern wetterleuchtete, „aber ich hatte mich so darauf gefreut.“

Spur gekommen, die Sperrgelder mit den Getreidezöllen derart zu verkoppeln, daß die Conservativen das erstere Gesetz nur dann zu Stande bringen helfen, wenn das Centrum sich verpflichtet, im Reichstag Widerstand gegen einen die Ermäßigung der Getreidezölle enthaltenden Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu leisten, nöthigenfalls würde das Sperrgeldergesetz bis in die nächste Session verschleppt werden. Auch das Volksschulgesetz wird in diese Combinationen hineingezogen. Das Gerede zeugt wieder einmal von der Unsicherheit unserer parlamentarischen Verhältnisse. Auffallend und allerlei Deutungen hervorrufend ist es allerdings, daß die schon vor geraumer Zeit gewählte Sperrgeldercommission noch nicht eine einzige Sitzung gehalten hat.

Das Rundschreiben des Handelsministers in Betreff der rheinisch-westfälischen Kohlengruben wird bei nächster Gelegenheit im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden.

In Finanzkreisen erwartet man mit Bestimmtheit für die am 20. Febr. bevorstehende Ausgabe der neuen Reichs- und preußischen Anleihe eine sehr bedeutende Ueberzeichnung. Die Schätzungen des Betrags dieser Ueberzeichnung sind natürlich schwankend, die weitestgehenden erreichen aber eine ganz außerordentliche Höhe.

Koblenz, 18. Febr. Der Erbgroßherzog von Baden reiste früh 11 Uhr ab. Der Regimentsappell des Garde-Regiments hat gestern Nachmittag stattgefunden. Der commandirende General von Loë ist nach Berlin berufen und reiste gestern Nachmittag dorthin ab.

Graz, 18. Febr. In militärischen Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm werde im Sommer den Manövern bei Cilli (Untersteiermark) zusammen mit Kaiser Franz Joseph beiwohnen.

Antwerpen, 17. Febr. Bei dem Festessen der hiesigen Abtheilung der Deutschen Colonialgesellschaft brachte der Vorsitzende Generalconsul de Bary in schwungvoller Rede das Wohl des Gefeierten Dr. Karl Peters aus, welcher mit besonderer Betonung des Zusammenwirkens Deutschlands im Osten Belgiens und im Westen Africas seiner Freude über die Thätigkeit des hiesigen Zweigvereins der Deutschen Colonialgesellschaft Ausdruck gab.

* **Paris,** 17. Febr. Ueber die schon erwähnten großen Herbstmanöver an der Ostgrenze bringt der „Temps" ausführliche Mittheilungen. Es werden 4 Armeecorps, das 5., 6., 7. und 8., daran vollständig theilnehmen, so daß es sich um eine gewaltige Truppenmasse handelt, deren Bewegungen sich bis unmittelbar an die deutsche Grenze ausdehnen. Der Waffenlärm, namentlich der Donner der Artillerie, sie werden längs der Vogesen, in Elsaß-Lothringen bis ins Badenser- und Schweizerland gehört werden. Zu andern Zeiten, so meint die K. Z., würde die Nachricht von einer so außergewöhnlichen Maßregel fieberhafte Aufregung und einen Cursſturz in ganz Europa veranlaßt haben; daß sie heute fast unbeachtet vorübergeht, und noch mehr vielleicht, daß eine solche Mobilmachung zu Manöverzwecken überhaupt möglich ist, beweist besser als tausendfältige Versicherungen, wie fest heute das gegenseitige Vertrauen in die friedlichen Absichten des Nachbars wurzelt. Freilich wird die deutsche Heeresleitung auf dieses Vertrauen allein nicht bauen, sie wird ihre Vorsichts- und Gegenmaßregeln treffen, und es wäre wünschenswerth, daß diese in Frankreich dieselbe ruhige Beurtheilung fänden, wie sie der Mobilmachung der vier französischen Grenzcorps in Deutschland zutheil wird.

Paris, 18. Febr. Auf die Beziehung Frankreichs zu China fällt ein seltsames Licht durch eine Bemerkung der Pekinger Zeitung vom 20. December. Dort wird mitgetheilt, daß der Brigadegeneral Liu-Jung-Fu einen Bericht an den Kaiser erstattet habe über die Befestigungen der Fokienküste, die er zu besichtigen hatte. Dieser Liu-Jung-Fu ist aber kein anderer als der berüchtigte Führer der Schwarzen Flaggen, der unter dem Namen Luh-Vinh-Phuoc seinerzeit den Franzosen in Tonking so viel zu schaffen machte. Er ist jetzt Brigadegeneral in der chinesischen Armee mit dem Sitz in Nan-Ao-Tsching.

* **Paris,** 19. Febr. Ganz unvermuthet ist die Kaiserin Friedrich, die Mutter des Deutschen Kaisers, hier eingetroffen. Die Zeitungen wußten bisher nur von einer directen Reise der Kaiserin nach England, mit kurzem Aufenthalte in Bonn, zu melden. Das Letztere ist nicht geschehen; die hohe Frau hat vielmehr die Reise über Köln direct nach hier gemacht. Zweck derselben ist ein Besuch in der Familie des deutschen Botschafters in Paris, des Grafen Münster, den die Kaiserin schon früher geplant, dann aber durch die verschiedenen Trauerfälle verschoben hatte. Daneben sollen künstlerische Interessen eine hervorragende Rolle spielen. Die Kaiserin Friedrich spricht sich im höchsten Grade befriedigt über den Verlauf ihrer Reise und die Aufmerksamkeit aus, deren Gegenstand sie auf der Eisenbahn an der Grenze seitens der französischen Beamten gewesen. Die hohe Frau besuchte Vormittags zu Fuß das Gervexsche Panorama und die Kunstausstellung im Cercle Artistique und machte Nachmittags eine Ausfahrt. Graf Münster kutschirte seinen Phaeton selbst und hatte zur Seite Prinzessin Margarethe, deren frisches, blühendes Aussehen allgemein bemerkt wurde. Im zweiten, geschlossenen Wagen saß die Kaiserin mit der Comtesse Münster und dem Oberhofmeister Grafen Seckendorf. Heute Abend ist Diner auf der Botschaft, wozu sämmtliche Mitglieder der Botschaft geladen wurden.

Mailand, 18. Febr. Dem Diritto zufolge lassen die Mittheilungen, welche der heute in Rom eintreffende Erste Secretär der italienischen Botschaft in Paris, Reßmann, überbringt, hoffen, daß der Zollkrieg zwischen Frankreich und Italien demnächst ein Ende erreichen dürfte.

Cettinje, 17. Febr. Eine größere Zahl bewaffneter Malissoren, welche über die Grenze in der Richtung auf Dulcigno in Montenegro einfielen, kamen in Kampf mit bewaffneten Montenegrinern, wobei zwei Montenegriner schwer verwundet, von den Malissoren einer getödtet und einer verwundet wurden. Die Regierung wird von der Pforte Genugthuung verlangen.

Cettinje, 18. Febr. Die türkische Regierung hat 2 Bataillone Truppen entsandt, um die Mallissoren, welche gestern einen Einfall in Montenegro gemacht haben, zu zerstreuen und die Ruhe an der Grenze wiederherzustellen.

Moskau, 17. Febr. Erzherzog Franz Ferdinand hat heute Abend die Rückreise über Warschau nach Pest angetreten. Bei der Verabschiedung sagte der Erzherzog zu den ihn bis zum Bahnhofe geleitenden Würdenträgern, der herzliche Empfang in Rußland werde ihm unvergeßlich bleiben.

Aus **Sansibar** meldet die Times, daß heftige Kämpfe zwischen Wißmann und den Stämmen am Kilimandscharo vorgekommen seien, und daß beide Theile schwere Verluste erlitten hätten. Wißmann kehrte nach der Küste zurück.

Parlamentarische Nachrichten.

** **Berlin,** 18. Febr. Der Reichstag berieth heute zunächst § 105f der Gewerbeordnungsnovelle, nach welchem die untere Verwaltungsbehörde Arbeiten zur Verhütung eines unverhältnißmäßigen Schadens, wenn nicht ein nicht vorherzusehendes Bedürfniß zur Vornahme derselben hervortritt, auf bestimmte Zeit gestatten kann. Hier beantragten die Sozialdemokraten, die Zeit auf höchstens 14 Tage zu beschränken. Von nationalliberaler Seite wurde ein Zusatz beantragt, nach welchem für den Fall, daß die Erlaubniß der Behörde nicht mehr rechtzeitig sollte eingeholt werden können, die nachträgliche Beibringung derselben sollte ermöglicht werden können. Seitens des Regierungscommissars und verschiedener anderer Redner wurde gegen diesen Antrag bemerkt, daß der Gewewerbetreibende in den meisten Fällen schon durch § 105c oder 105d, gedeckt sein werde, daß aber der Antrag die Gefahr einer leichtfertigen Ausbeutung eines vollständigen Mißbrauchs des § 105 in sich berge. Dies wurde vom Antragsteller bestritten und dargethan, daß einmal keineswegs alle möglichen Fälle durch die früheren §§ gedeckt seien, sodann aber ohne Annahme des beantragten Zusatzes die Versuchung zu einer laxeren Auffassung des § 105c gegeben werde. Die Sozialdemokraten bekämpften den ganzen § als eine Durchlöcherung des Arbeiterschutzes. Bei der Abstimmung wurden die Anträge abgelehnt, der § in der Commissionsfassung angenommen. Nach § 105g kann das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths auf andere Gewerbe ausgedehnt werden. Die Abgg. Payer und Krause traten dieser Bestimmung aus constitutionellen Gründen entgegen, weil sie das Recht des Reichstages nicht geschmälert wissen wollten. Abg. Payer befürchtete namentlich, daß große Gewerbszweige, welche durchaus auf die Sonntagsarbeit angewiesen seien, z. B. die Gast- und Schankgewerbe, durch solche Verordnung mit dem absoluten Verbote der Sonntagsarbeit betroffen werden könnten. Minister v. Berlepsch erklärte dagegen, daß die Befugniß des Bundesraths sich nur auf solche Fälle beschränken solle. in denen es zweifelhaft sein könne, ob ein Gewerbe unter die Bestimmungen dieses Gesetzes falle oder nicht. Darüber hinaus wollten die Regierungen auch in Zukunft nur mit dem Reichstage zusammen vorgehen. Abg. Singer erklärte dadurch den Werth des § wesentlich abgeschwächt; trotzdem würden die Sozialdemokraten für ihn stimmen. Abg. Hirsch ereiferte sich über die Verkümmerung der Rechte des Reichstags durch die Socialdemokraten. Nach noch weiteren Recriminationen zwischen den Socialdemokraten und Freisinnigen wurde § 105g angenommen. Nach § 105h stehen die Bestimmungen der §§ 105a bis 105g weitergehenden landesgesetzlichen Beschränkungen der Arbeit an Sonn- und Festtagen nicht entgegen. Abg. Schrader beantragte zu sagen: „den weitgehenden bestehenden landesgesetzlichen Bestimmungen." Der Antrag wurde gegen die Freisinnigen und Nationalliberalen abgelehnt. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

** **Berlin,** 18. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Berathung des Einkommensteuergesetzes fort. Die Verhandlung drehte sich zunächst um einen vom Abg. Brömel (freis.) eingebrachten Antrag, wonach bis zur besonderen gesetzlichen Regelung der verschiedenen Besteuerung fundirten und unfundirten Einkommens bei Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung ein Viertel des Steuersatzes bei der Veranlagung in Abzug zu bringen ist. Der Antragsteller betonte die Nothwendigkeit, zwischen fundirten und unfundirten Einkommen zu unterscheiden und hob namentlich hervor, wie sehr die geistige Arbeit eine besondere Berücksichtigung verdiene, die definitive Regelung der Behandlung des unfundirten Einkommens werde der Regierung überlassen bleiben müssen; es sei aber ein Gebot der ausgleichenden Gerechtigkeit, hier einen Unterschied zu machen. Generalsteuerdirector Burghart erklärte den Antrag für einen durchaus unorganischen und vorläufig undurchführbaren Eingriff in das Gefüge des Gesetzes und bat die Angelegenheit bis zu dem zweiten Act der Reform zu vertagen; man müsse schrittweise vorgehen und könne nicht Alles gleichzeitig zur Ausführung bringen. Gegen den Antrag sprachen die Abgg. v. Zedlitz (freiconf.), Hammacher und v. Eynern (natlib.). Dr. Hammacher erklärte dabei den Grundgedanken des Antrags für richtig und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bei der weiteren Reform eine verschiedenartige Behandlung des fundirten und unfundirten Einkommens zu erreichen sein werde. Finanzminister Dr. Miquel führte aus, daß die Frage der verschiedenen Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens nicht eher werde gelöst werden können, bevor die Grund- und Gebäude- und die Gewerbesteuer ihren Charakter als Staatssteuern verloren hätten. Eine gerechte, nach Maßgabe der Quellen verschiedene Besteuerung sei eine wohlberechtigte, aber äußerst schwer zu erfüllende Forderung; die Regierung werde jeden Beitrag zur Lösung dieses Problems dankbar entgegennehmen. Der Antrag Brömel wurde darauf mit großer Mehrheit abgelehnt. Sodann ging die Verhandlung zu den von der Declaration handelnden Bestimmungen über. Abg. Biesenbach (Centr.) sprach Bedenken gegen die Declarationspflicht überhaupt, insbesondere gegen die strengen Strafbestimmungen und den in einem Antrag v. Zedlitz geforderten Eid aus. Eine von der Commission hinzugefügte Strafbestimmung, welche einen Zuschlag von 25 pCt. bei Weigerung der Abgabe der Steuererklärung einführt, gab zu längeren Erörterungen Anlaß. Der Finanzminister erklärte sich für diesen Zusatz, der die Durchführung des Gesetzes erleichtern würde, und warnte eindringlich, die Garantien für eine große Declaration abzuschwächen. Aus diesem Grunde erklärte sich der Minister auch für einen Antrag v. Hammerstein, wonach bei dem Tode eines zur Declaration Verpflichteten ein Nachlaßverzeichniß einzureichen ist. Nach längerer Verhandlung wurde der erwähnte Zusatz der Commission in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 134 Stimmen angenommen; dafür die beiden conservativen Fractionen, ein Theil des Centrums und der nationalliberalen Partei. Der Antrag v. Hammerstein wurde mit 192 gegen 124 Stimmen abgelehnt; dagegen Nationalliberale, Centrum, ein Theil der Freiconservativen. Die weitere Berathung wurde auf morgen vertagt.

** **Berlin,** 17. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung der Einkommensteuervorlage bei dem Steuertarif fort. Abg. von Zedlitz (freiconf.) empfahl Annahme der Commissionsvorschläge, ebenso Abg. v. Huene (Centr.). Abg. Melbeck (nationall.) bekämpfte die Erhöhung des Steuersatzes für die großen Vermögen von 3 auf 4 pCt. Abg. Fritzen (Centr.) sprach für die Regierungsvorlage, gegen die Erhöhung der Belastung der großen Einkommen, gegen die Declaration und gegen die Verschiebung des Wahlrechts. Abg. Sattler (nationall.) empfahl Ermäßigung des Tarifs für die mittleren Einkommen und Beschränkung auf 3 pCt. bei den höhern. Abg. Rickert befürwortete den von ihm beantragten Tarif, der nicht soweit gehe wie der Richtersche; den Ueberschuß des neuen Gesetzes schätzte er auf 20 bis 30 Mill., während ihn der Finanzminister nur auf 15 Mill. schätze; über die Verwendung dieser Summe könne man keine Klarheit erlangen. Abg. Enneccerus (nationall.) befürwortete seinen, eine Erleichterung der mittleren Einkommen bezweckenden Antrag; mit diesem Antrag erklärte sich auch der Parteigenosse des Vorredners, Abg. Peters, einverstanden, bat aber an dem Steuermaximum von 4 pCt. festzuhalten. Abg. Richter (freis.) sprach für seinen, in der Herabsetzung des Steuertarifs für die mittleren Einkommen am weitesten gehenden Antrag. Finanzminister Miquel wies zahlreiche, namentlich von freisinniger Seite in der Debatte erhobenen Angriffe gegen seine Finanzreform zurück. Abg. von Gneist (nationall.) bekämpfte die über die Regierungsvorlage hinausgehende Heranziehung der großen Einkommen. Bei der alsdann folgenden Abstimmung wurden sämmtliche Abänderungsanträge abgelehnt und der Commissionsvorschlag gegen die Stimmen der Freisinnigen und einiger Nationalliberalen und Centrumsmitglieder angenommen. Ein Antrag Parisius (freis.), der ein Sonderrecht für die eingetragenen Genossenschaften und Consumvereine erstrebte, wurde zurückgezogen. Anträge auf noch größere Berücksichtigung starker Familien wurden abgelehnt. Alsdann wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

** **Berlin,** 17. Febr. Der Reichstag berieth heute zunächst § 105 a der Gewerbeordnungsnovelle, welcher bestimmt, daß der Bundesrath für bestimmte Gewerbe, insbesondere für Betriebe, in denen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Aufschub nicht gestatten, sowie für die sogenannten Saisonindustrien Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit erlassen kann. Die betreffenden Anordnungen des Bundesraths sind dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnißnahme vorzulegen. Hier beantragten die Socialdemokraten die Streichung der Saisonindustrie, welchen Antrag die Abgg. Bebel und Ullrich in einer Weise vertheidigten, als ob ohne Annahme desselben das ganze Gesetz werthlos wäre. Die Freisinnigen beantragten, daß die Anordnungen des Bundesraths außer Kraft zu setzen seien, wenn der Reichstag dies verlange, und ließen dies durch die Abgg. Gutfleisch und Schrader als eine nothwendige constitutionelle Garantie begründen. Dem gegenüber betonten Staatssecretär von Boetticher, wie die Abgg. Hartmann, v. Stumm, Möller, Clemm-Ludwigshafen das vitale Interesse, welches die Industrie daran habe, die Anordnungen des Bundesraths von vornherein als definitive, nicht mehr durch den Reichstag, vielleicht erst nach vielen Monaten in Frage zu stellenden ansehen zu können. Bei der Abstimmung wurden beide Anträge abgelehnt, der § in der Commissionsfassung angenommen. Nach § 105 e kann die höhere Verwaltungsbehörde für Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, sowie für Betriebe, welche ausschließlich mit durch Wind- oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten, Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit zulassen. Hier wurde von den Abgg. Möller u. Gen. beantragt, hinter dem Worte „ausschließlich" die Worte „oder vorwiegend" einzuschieben. Gegen einen von der Commission beschlossenen Passus über das Verfahren wurde seitens der Regierung Widerspruch erhoben; das Haus nahm indeß den § in der Fassung der Commission nebst dem Antrage Möller an. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Vermischtes.

— Dortmund, 18. Febr. (Ein gräßlicher Selbstmord) macht hier heute viel von sich zu reden. Ein in einem Metzgergeschäft am Westenhellwege als Ladengehülfin beschäftigtes junges Mädchen schnitt sich mit einem scharfen Schlachtermesser auf ihrer Schlafstube den Hals ab, so daß der Tod infolge Verblutung sofort eintrat. Der Motiv zu dieser schrecklichen That ist noch unbekannt.

— Silschede, 17. Febr. (Die heutige Versammlung der Bergleute) von Zeche „ver. Trappe", welcher der Kaiserdelegirte Siegel-Dortfeld und Herr Landrath v. Hymmen aus Hagen beiwohnten, beschloß für morgen die Wiederaufnahme der Arbeit.

— Remscheid, 16. Febr. Von den drei Personen, welche beim Brande des Kampmann'schen Locals ihren Tod gefunden haben, sind nach langer und mühevoller Arbeit endlich einige Ueberreste aufgefunden worden, verkohlte Knochen und wenige Fleischtheile. Die gefundenen Theile gehören indes nur zwei Personen an, sodaß von der dritten nichts wieder zum Vorschein gekommen ist. Die Beerdigung wird am Donnerstag vom Krankenhause aus stattfinden.

— Berlin, 17. Febr. (Bei dem Erbprinzen von Meiningen) fand am Sonntag Abend eine größere Festlichkeit statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin und zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten beiwohnten. Es war u. a. eine Liebhabertheater-Vorstellung veranstaltet worden, in welcher der Bellysche Schwank „Monsieur Herkules" zur Darstellung gelangte. Zu diesem Zwecke war von Direktor Ludwig Barnay, welcher die Regie übernommen hatte, an der einen Seite des großen Festsaales eine kleine Bühne errichtet worden. Prinz Heinrich von Preußen spielte die Titelrolle, den Jongleur, mit einer wunderbaren Geschicklichkeit, die das Entzücken der höchsten Herrschaften erregte. Die Prinzessin Margaretha wirkte in dem Stücke ebenfalls mit, während der Erbprinz von Meiningen den Schuldirektor darstellte.

— Berlin, 18. Febr. (In der Bekämpfung der Tuberkulose) ist wieder ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. Der berühmte Prof. Oskar Liebreich in Berlin hat auf chemischen Wege ein Einspritzungsmittel gegen diese Krankheitsgattung gefunden, welches das Koch'sche Tuberkulin in mancher Hinsicht übertreffen soll, ohne die nachtheiligen Wirkungen desselben zu haben. In den nächsten Wochen hofft er sein Mittel veröffentlichen zu können. Man darf wohl vermuthen, daß dies in den von Liebreich herausgegebenen „Therapeutischen Monatsheften" oder in einem Sonderhefte derselben geschehen wird. — In der heutigen Sitzung der Medicinischen Gesellschaft theilte Prof Fränkel mit, daß er in seiner Klinik in 6 Fällen das neue Liebreich'sche Mittel gegen Kehlkopfschwindsucht angewandt und überraschende Erfolge ohne Fieberregung und örtliche Entzündung beobachtet habe.

* (Moltke als Bauer.) Der deutsche Bauernbund, welcher im Laufe der Woche in Berlin tagte, beschloß die Absendung folgenden Telegrammes an das älteste Ehrenmitglied des Bundes, den Feldmarschall Grafen Moltke: „Ew. Exzellenz haben 1870/71 Deutschlands Grenzen gegen den äußeren Feind geschützt, wie Ew. Exzellenz jetzt friedliche Schutzmaßregeln gegen den inneren Feind mit anbahnten. Gott erhalte ferner in Ew. Exzellenz dem Reiche den Beschützer nach außen und auch nach innen, indem Ew. Exzellenz uns Bauern für Familie und Scholle ein deutsches Recht, eine Schutzwehr errichten halfen!" Noch im Laufe des Nachmittags traf folgendes Antworttelegramm des Grafen Moltke ein: „Herzlichen Dank und glücklichen Erfolg unseres gemeinsamen Strebens. Graf Moltke, Bauer."

— Berlin, 18. Febr. (Vereitelter Selbstmord.) Der Versuch einer jungen Dame, sich ins Wasser zu stürzen, rief am Montag Abend in der Königin Augustastraße eine große Aufregung hervor. Um die 9. Stunde bemerkte, der „B. B.-Z." zufolge, der vom Bock gestiegene Kutscher eines herrschaftlichen Fuhrwerks, wie in raschem Lauf eine weibliche Person der Barriere des Kanals zueilte und dieselbe zu übersteigen suchte. Ehe sie jedoch dies auszuführen vermochte, hatte der Kutscher die Person am Kleide erfaßt und suchte sie zurückzuziehen. Das war aber nicht so leicht, denn die Lebensüberdrüssige wehrte sich aus Leibeskräften, so daß der Mann um Hülfe rief. Bald waren genügend Leute vorhanden, um sie zu bändigen. An Händen und Füßen gepackt, trug man sie in die Wohnung eines Portiers, wo ihre Tobsucht sich in einen Weinkrampf auflöste. Es zeigte sich, daß man ein junges, schönes und, der Toilette nach zu urtheilen, reiches Mädchen vor einem gewaltsamen Tode bewahrte

---

„Tante Franz wird mich als Ihren Lehrer nicht hinauswerfen, was gilt die Wette," sagte Gerhard lächelnd, „ich bin augenblicklich in ein Stadium des Nichtsthuns gerathen, das sehr angenehm und reichlich verdient ist." Und leiser setzte er hinzu, als Milly in's Nebenzimmer gegangen war, um etwas zu holen: „Warum wieder die alte Schroffheit, Franziska, ist es nicht die Tochter Ihres Bruders, der ich gefällig sein möchte?"

„Ja, und das Kind derer, die —" Sie schüttelte plötzlich heftig den Kopf. „Meinetwegen, Ullrich, wo nur Eva heute bleibt?"

Die Zeichenstunden nahmen ihren Anfang, Franziska kümmerte sich nach ihrem ersten Protest absolut nicht mehr darum; selten, daß sie im Nebenzimmer war und Milly's gurrendes Lachen, Ullrichs sonore Stimme hörte, in der Regel ging sie gerade in dieser Zeit den Haushaltungsgeschäften nach.

Fräulein Milly hatte bald herausgefunden, daß sich diese Lehrstunden prächtig zu einem kleinen koketten Spiel gestalten ließen, und daß es amüsanter und ehrenvoller wäre einen gereiften bekannten Mann an ihren Triumphwagen zu fesseln, als eine Schaar gedankenloser junger Gecken.

Gerhard Ullrich war dazu ein hübscher Mann und die Silberfäden in Haar und Bart machten ihn nur noch interessanter; was Wunder, daß seine Schülerin versuchte, ihn mit dem ganzen Zauber ihrer jungen hübschen Persönlichkeit zu umstricken.

Sie war zuweilen so ungeschickt, daß ihm nichts anderes übrig blieb, als die warmen kleinen Finger zu umfassen und selbst den mißlungenen Strich auszuführen, und ein anderes Mal wieder strich er über ihr seidenweiches goldenes Haar und nannte sie seine geschickte kleine Milly, was ihr das Blut in die Wangen trieb und sie verwirrt machte.

Wo waren Franziska's scharfe Augen.

Milly hätte nicht Luciens Tochter sein müssen, wenn sie nicht Vergnügen an dieser so geschickt eingefädelten Unterhaltung gehabt und sich nicht bereits als Heldin eines Romans gedünkt hätte, denn eins stand bei ihr fest, Gerhard entsprach doch noch nicht ganz dem Ideal, das sie sich von ihrem Zukünftigen gemacht hatte, sie würde also in ihm nur einen unglücklich Liebenden zurücklassen. — Sie dachte praktisch wie ihre Mutter, nahm es sich aber keineswegs übel, so viel Weihrauch anzunehmen, wie man nur ihrer allerliebsten kleinen Person zutheil werden lassen wollte. (F. f.)

Wie sie andeutete, war es unglückliche Liebe, welche den Entschluß, zu sterben, in ihr erweckt hatte. Die Dame ist zu später Stunde von den benachrichtigten Eltern abgeholt worden.

— (Ein schrecklicher Vorfall), von dem man noch nicht weiß, ob man es mit einem furchtbaren Verbrechen oder einem Selbstmord zu thun hat, ereignete sich am Samstag Morgen in Spandau. Als Morgens kurz vor 6 Uhr ein vom Schlesischen Bahnhof kommender Arbeiterzug, der die in Berlin wohnenden Arbeiter der Militärwerkstätten nach Spandau befördert, in den Bahnhof einlief, ist ein Schaffner aus einem Wagen in einen Festungsgraben, über den der Zug fuhr, gerathen. Die Leiche wurde eine Stunde später gefunden. Am Kopfe war eine schwere Verletzung sichtbar. Der Körper ist offenbar mit dem Hinterkopf auf das etwa 4 Fuß hohe Brückengeländer aufgeschlagen und dann in das Wasser gefallen, in welchem er nicht wieder zum Vorschein kam. Nach den örtlichen Verhältnissen erscheint es ausgeschlossen, daß der Schaffner, wenn er wirklich vom Zuge herabgestürzt wäre, in den Graben fallen konnte. An die zweite Möglichkeit, daß er nämlich in selbstmörderischer Absicht vom Zuge herabgestürzt sei, wird auch nicht geglaubt. Es besteht vielmehr der furchtbare Verdacht, daß der Schaffner aus dem Wagen gedrängt und in den Graben geworfen worden ist. Am Montag fand, nach der „Post", in der Gewehrfabrik eine Vernehmung derjenigen Arbeiter statt, welche in Berlin und Charlottenburg wohnen und sich in dem Zuge befunden haben. Der Verdacht, daß der Beamte das Opfer eines Verbrechens geworden sei, habe sich inzwischen noch verstärkt. Der Vorfall ist passirt zu einer Zeit, in der noch völlige Dunkelheit herrschte. Die Arbeiter pflegen gewöhnlich, trotz des ausdrücklichen Verbots, auf der Plattform sich aufzustellen. Es habe allem Anschein nach, bevor der betr. Wagen die Brücke passirte, ein Kampf stattgefunden. Längs des Geleises sind Blutspuren wahrgenommen worden, die auf der Brücke aufhören. Ein gerade des Weges kommender Mann hat gesehen und der Behörde gemeldet: „daß ein Mann aus dem Zuge in das Wasser geflogen sei." Nach allen den furchtbaren Fall begleitenden Nebenumständen scheint es, als ob der Schaffner nach einem kurzen Handgemenge in das Wasser geworfen worden sei.

— Diepholz (bei Hannover), 18. Febr. (Berichtigung.) Durch mehrere Blätter lief dieser Tage eine Notiz über einen Raubmord, der zwischen Damme und Diepholz an einer reichen, ledigen Dame begangen sein sollte. Später wurde der Ort der That nach Quakenbrück verlegt. Der Mord wurde bis in die kleinsten Einzelheiten erzählt. Von einem blutgetränkten Brodmesser, blutüberströmten Mörder, einer entsetzlichen Mißhandlung, von einem Mord u. s. w. wurde berichtet. Nun stellt sich heraus, daß ein paar Handelsleute in übermüthiger Laune sich den zweifelhaften Scherz erlaubt hatten, in Vechta in einem Wirthshause den anwesenden Gästen die gruselige Geschichte aufzubinden. Die also Betrogenen hatten nun nichts eiligeres zu thun, als die Sache weiter auszuposaunen. Man kann sich das Erstaunen der Leute denken, in deren Gegend die Mordthat vorgefallen sein sollte, als sie die eingehendsten schauerlichsten Geschichten in den Zeitungen lasen, von denen ihnen nichts bekannt war. Die betr. Mordgeschichte taucht in kurzem Zeitraum von ein paar Jahren zum 5. Male auf und macht durch alle Blätter die Runde. Am besten wäre es, der Mordgeschichte ein Ende zu machen, und dieses könnte bequem dadurch geschehen, daß der Reporter die Dame mit dem schweren Geldsacke — heirathet.

— Hamburg. (Mord und Selbstmord.) Der am Zeughausmarkt wohnende sehr beliebte Hotelier und Gastwirth Miltner gerieth am 11. d. Mts. Abends mit seiner Ehefrau, mit welcher er, wie man bisher annahm, in glücklichster Ehe lebte, in einen heftigen Streit und zwar, wie man sagt, lediglich um ein Sparkassenbuch, dessen Herausgabe die Frau verweigerte. Der Streit pflanzte sich von der Privatwohnung Miltner's bis in die Gaststube fort, und hier zog, den „Hamb. Nachr." zufolge, zum Entsetzen der Gäste Miltner einen Revolver hervor, mit dem er zunächst auf seine Frau, dann auf sich selbst schoß. Die Frau, ins Herz getroffen, sank sofort todt zu Boden, während Miltner schwer verletzt war. Man schaffte ihn ins Kurhaus. Sein Zustand schien ein hoffnungsloser zu sein.

— (Brief eines Soldaten an seine Köchin.) „Theire Mina! Dissen Brief wird Dich mein guter Freind Strumpke über Bringen. Ich bin den Kerl 3 March Schuldig und er kan sie bei dich abessen, wofor ich disse Woche nich zu aben Brod bei dich kommen werde, wenn er dich kissen will Gieb das Rinzvieh eine maulschelle oder zwei, je nachdem. Dein Karrl."

Locales von der Sieg und Umgegend.

—z Siegen, 20. Febr. (Strafkammer.) In der am Mittwoch fortgesetzten Strafkammer-Verhandlung kamen folgende Fälle zur Aburtheilung. Der Metzger Eckhardt aus Weidenau wird von der Anklage der Pfandverbringung freigesprochen; der Bergmann Burbach aus Eiserfeld wegen Urkundenfälschung und Betrug zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Freisprechung erfolgte in der Anklage gegen den Bäcker Fünffinn aus Weidenau wegen fahrlässiger Körperverletzung, begangen dadurch, daß er als Bursche bei einem Lieutenant in Gießen ein ihm zum Putzen übergebenes geladenes Gewehr unvorsichtig handhabte, daß der Schuß losging und einem Kameraden die Kugel in den Arm drang. Ein Beweis seiner Schuld war nicht zu erbringen und erfolgte deshalb die Freisprechung. Aus Rache über die Entlassung aus dem Dienste hatte die Magd Katharine Benner aus Bettelhausen das Wohnhaus sowie die Scheune ihres Dienstherrn Menzel in Tiefenbach (Wittgenstein) in Brand gesteckt. Beide Gebäude brannten bis auf den Grund nieder und ist der durch das Feuer entstandene Schaden ein ganz beträchtlicher. In Rücksicht auf die niedere Rachsucht, mit der diese That begangen, erkannte der Gerichtshof dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren. Von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung bei dem s. Z. hier viel besprochenen Jagdunglück wurde der Privatforstaufseher Groos aus Walpersdorf freigesprochen. Ein Strafantrag war seitens des Verletzten, des Gewerken Sinn aus Bonn, nicht gestellt worden. — Die unverehelichte, kaum 18jährige Johanna Jüngst aus Oelgershausen, über die am Donnerstag verhandelt wurde, hatte ihrem unehelich geborenen Kinde gleich nach der Geburt die Kehle zugedrückt und so den Tod desselben herbeigeführt. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt und lautete das Urtheil wegen dieser entsetzlichen That auf 2 Jahre Gefängniß. Ferner wurde gegen den Bergmann Fr. Dittmann aus Crombach wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz auf eine 3monatliche Gefängnißstrafe, gegen die Ehefrau Strack aus Berleburg wegen Verübens groben Unfugs auf eine 14tägige Haftstrafe erkannt.

—z Siegen, 20. Febr. (Schöffengericht.) Mit unglaublicher Frechheit leugnete der heute Morgen aus der Haft vorgeführte 22jährige Bergmann Heinr. Stein den ihm zur Last gelegten Diebstahl in der Conditorei Wollenweber ab. Trotzdem zwei Zeugen ihn bei seiner Arretirung sofort wiedererkannt hatten, bestand er beharrlich darauf, daß man sich in der Person irre und er nicht der Thäter sei. Die Aussage sämmtlicher Zeugen ergab aber mit Bestimmtheit, daß kein anderer wie Stein den Diebstahl ausgeführt haben konnte und verurtheilte ihn der Gerichtshof zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe unter gleichzeitiger ernster Mahnung seitens des Richters, sich zu bessern, da er bei dem nächsten ähnlichen Vergehen unnachsichtlich mit Zuchthaus bestraft werde.

* Siegen, 20. Febr. (Schlägerei.) Kraftstrotzende Menschen, wie Metzgergesellen und Fuhrknechte, pflegen sich, kommt es zu Differenzen, die mit der Hand, oder dem Stock ausgefochten werden, nicht eben glimpflich zu behandeln. Das zeigte sich auch am verwichenen Sonntag zu später Stunde wieder. Im O'schen Restaurant an der Siegbrücke wars. Der friedliebende Wirth hatte die gährenden Elemente zum Verlassen des Lokals zu bewegen gewußt, und zwar zunächst die eine Partei. Doch die strategische List verfing nicht, oder vielmehr sie führte zu dem Moltke'schen Prinzip: „Getrennt marschiren, vereint schlagen." Man schlug sich draußen nach Herzenslust. Das Gefecht zog sich über die Brücke hinweg, bis vor das Hotel Kattwinkel, und manch wuchtiger Schlag, manch krachender Hieb ausgetheit unter wildem Kampfgeschrei, zeugte von der Wuth der Kämpfer. Dann trat die Polizei dazwischen, trennte die Kämpfenden und heimste einen der Betheiligten ein, der zum selbstständigen Verlassen des Schlachtfeldes sich unfähig zeigte. Er lag neben seinem Knittel, oder dieser neben ihm, wie mans nimmt. Bei der Vorführung zur Vernehmung am Morgen des nächsten Tages zeigte der Mann sich eigenthümlich verworren, und man fand nun, daß ein schwerer Schlag über den Kopf — es soll auch mit einem in ein Taschentuch eingewickelten Stein geschlagen worden sein — eine Erschütterung des Gehirns bei Verletzung des Schädels zur Folge gehabt hatte. Die Ueberführung des Verletzten ins städtische Krankenhaus erwies sich als nöthig. Hier erschien der Zustand des Mannes zunächst als bedenklich, doch soll Besserung eingetreten sein. Daß es nicht die einzige Verletzung war, ist selbstverständlich, ebenso daß die Prügelei noch ein unangenehmes Nachspiel für die daran Betheiligten im Gefolge haben wird.

* Siegen, 20. Febr. (Witterung.) Bei hellem, warmen Sonnenschein bringen die Tage jetzt herrliche Stunden, ganz, wie sie der Frühling zu spenden pflegt. Leider aber sind tüchtige Nachtfröste damit verknüpft, Kälte bis zu 5 oder 6° R. bringend. Ein rechtes Uebel für Feld und Wiese, deren Erde am Tage mit den jungen Pflänzchen oder den Grauswurzeln hochgezogen, bei noch gefrorenem Untergrund in einen Sumpf verwandelt werden, und die dann empfindlich leiden. Hohe Luft und hoher Barometerstand lassen kaum auf baldigen Umschlag hoffen.

* Siegen, 20. Febr. (Goldene Hochzeiten.) Für unsern Nachbarort Creuzthal und die Umgebung desselben ist die Zeit der Goldenen Hochzeiten gekommen. Am 8. ds. feierten die Eheleute Hellmann in Ferndorf das seltene Fest; gestern beging es der Verwalter Herr Albert Wurmbach (seit einer langen Reihe von Jahren in dem Geschäfte der Herren H. A. & W. Dresler in Creuzthal beschäftigt) mit seiner Gattin Sidonie geb. Böcking; am kommenden Sonntag begehen dasselbe die Eheleute J. J. Münker in Creuzthal, und in allernächster Zeit die Eheleute Johs. H. Fick in Littfeld. Sicher ein erfreuliches Zeichen für die Rüstigkeit, auch wohl für gesunden Lebensverhältnisse der betreffenden Personen. Das Wurmbach'sche Fest wurde in sehr solenner Weise gefeiert, namentlich auch durch ein Mahl im Gasthause des Herrn Kaletsch, das sehr zahlreich besucht war. Glückwünsche und werthvolle Ehrengaben waren von den verschiedensten Seiten eingegangen. Möge allen diesen Personen noch eine lange Reihe in Gesundheit verlebter Tage beschieden sein.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Febr. 11. Ferdinand Hermann, S. d. Locomotivheizers Valentin Home Hammerh., kath.
„ 11. Friedrich Karl Ludwig, S. d. Handlungsgehülfen Wilh. Friedr. Kattwinkel hier, ev.
„ 7. Joh. Herm., S. d. Bergmanns Martin Jungblut hier, kath.
„ 14. Maria Margaretha, S. d. Schieferdeckers Hrch. Hundt h., kath.
„ 12. Ernst Richard, S. d. Schmieds Friedr. Schneider, Siegh., ev.
„ 8. Heinrich Wilhelm Emil, S. d. Schmieds Joh. Daniel Heinrich Bäumner, Hammerh., ev.
„ 9. Joh. Hrch. Wilh., S. d. Fuhrm. Hrch. Müller, Hammerh., ev.
„ 9. Elisabeth Margaretha Emma, T. d. Fabrikarbeiters Johannes Klein hier, ev.
„ 10. Martha, T. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Adolph, Siegh., ev.
„ 15. Carl Heinrich, S. d. Bergmanns Josef Krebs hier, ev.
„ 15. Katharine Henriette Dina, T. d. Locomotivheizers Martin Richstein hier, ev.
„ 11. Henriette Lisette Louise, T. d. Eisendrehers Friedrich Graf, Reckh., ev.
„ 14. Emmi Henriette, T. d. Hüttenarb. Fr. Schwalm, Johannesh., ev.
„ 16. Christian Wilhelm, S. d. Maschinenbauers Heinrich Becker, Siegh., ev.

Verehelichte.

Febr. 14 Hüttenarbeiter Daniel Grebe hier, mit Elise Pauline Philippine Schäfer zu Dillenburg, ev.

Gestorbene.

Febr. 12. Emma Katharina Lina, T. d. Hüttenarbeiters Hrch. Müller, Hammerh., 8 M. 8 T., ev.
„ 15. Maria, T. d. Bergm. Herm. Heinlein hier, 9 M. 20 T., kath.
„ 14. Kesselschmied Ludw. Carl Heinrich Dietrich, Reckh., 22 J., ev.
„ 15. Sandformer Friedrich Kloos, Hammerh., 52 J., ev.
„ 16. Fuhrmann Heinrich Imhof zu Weidenau, 68 J., ev.
„ 14. Ehefrau Gärtner Heinrich Frank, Elisabeth geb. Betzel zu Weidenau, 47 J., ev.
„ 15. Ehefrau Bergmann Josef Schmidt, Margarethe Caecilie geb. Hartmann hier, 42 J., kath.
„ 16. Amalie Lina Minna, T. d. Bäckers und Wirths Fritz Giesler, Siegh., 3 J. 3 M. 25 T., ev.
„ 18. Mathilde, T. d. Steigers Leonh. Oehm hier, 7 M. 15 T., kath.
„ 18. Oberpostsecretär Georg Theodor Förster hier, 47 J., ev.
„ 19. Schreinermeister Georg Stark, Hammerh., 45 J., ev.
„ 18. Friedrich Paul, S. d. Schreinermeisters Carl Remmel hier, 11 M. 5 T., kath.

Aufgebotene.

Febr. 13. Stadtdiener Johann Hrch. Wilh. Stahlhuth mit Sofie Margarethe Wilhelmine Dietrich zu Helmarshausen.
„ 16. Maschinenwärter August Klein mit Margarethe Adolfine Krüdelbach, hier.
„ 16. Kesselschmied Johs. Christian Kramer mit Anna Hampel zu Holzhausen bei Gldb.

Handel und Industrie.

Herborn, 19. Febr. Heute wurde der 2. diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren 450 Stück Rindvieh und 652 Schweine. Es galten: Ochsen 1. Qual. 67—69 Mk., 2. Qual. 65—67 Mk., Kühe 1. Qual. 57 M. 2. Qual. 53 M. und Schweine 52 bis 54 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht. Der nächste Markt ist am 19. März ds. Js.

Wir glauben uns den Dank vieler unserer Leser zu erwerben, wenn wir sie immer von Neuem auf die **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** aufmerksam machen. Dieselben dürften wohl in den meisten Apotheken Droguerien etc. zu haben sein.

Bekanntmachung.

Auf diesseitige Veranlassung hat ein hiesiger Geschäftsmann zwei Brustst[illegible] von dem von auswärts zum Verkaufe bezogenen eingesalzenen Rindfleisch auf dem städtischen Schlachthause untersuchen lassen.

Das eine der beiden Stücke enthielt eine tuberkulös entartete Lymphdrüse.

Da der Genuß solchen Fleisches, welches nach sachverständiger Angabe aus Amerika eingeführt ist, schädigend auf die menschliche Gesundheit wirkt, namentlich wenn es im rohen oder halb gargekochten Zustand gegessen wird, glauben wir nicht unterlassen zu können, das Publikum vor Einkauf des nicht im städtischen Schlachthause geschlachteten Fleisches zu warnen.

Siegen, den 20. Februar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 40 Stück 2sitzigen Subsellien soll öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen dazu können auf dem Rathhause Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden eingesehen werden.

Schriftliche Offerten werden bis zum **Dienstag den 24. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,** an vorbezeichneter Stelle angenommen, zu welcher Zeit dann auch die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird.

Siegen, den 19. Februar 1891.

Der ev. Schulvorstand.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse, Siegen.

Sonntag, den 22. Februar cr.,
Nachmittags 3¼ Uhr:

Auflage

in der „Herberge zur Heimath".

Der Kassirer
Phil. Schug.

Armen-Unterstützungsverein.

Die diesjährige **General-Versammlung** findet am

Donnerstag den 26. Februar cr., Abends 8 Uhr,

im Hotel Koch am Markt statt, und werden die Mitglieder um recht zahlreiche Betheiligung ersucht.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden.
2. Bericht des Rendanten.
3. Bericht der Rechnungsrevisoren.
4. Etat pro 1891.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren.
6. Ergänzungswahl des Vorstandes.
7. Bericht und Besprechung bezügl. der Verpflegungsstation.

Siegen, den 19. Februar 1891.

Der Vorsitzende.
G. Schneider.

Siegener Turnverein.

Samstag 21. Februar d. J.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslocal:

Vortrag:

Ein Gang über die Schlachtfelder in Elsaß-Lothringen,

zu welchem unsere Vereinsgenossen hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.



Samstag und Sonntag

Lager-Bier

aus der Brauerei von Gabriel Sed'lmayr
„Zum Spaten"
München.
C. Nimphius, Markt 46.

Junge fette Gänse
0,65 Mk. per Pfd.

Graue Bettfedern	1,30 M.	d. Pfd.
Gute kräftige Gänsefedern	2.—	„ „ „
„ Halbdaunen	2,50	„ „ „
Extra Ia Halbdaunen	3,—	„ „ „
Ia Daunen	3,50	„ „ „

versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.

Proben versende franco!

A. A. Ursell, Attendorn i. W.

Preisabschlag!

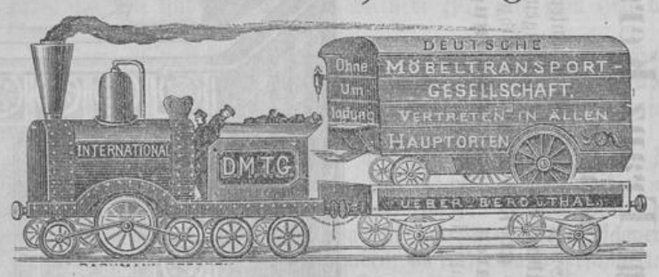
Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à **M. 9,50**
Süßrahmbutter à **M. 10,50**
Kokosnußbutter à **M. 6,50**
versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,
Prima ger. westf. Schinken per Pfd. M. 1,05.

A. A. Ursell, Attendorn i. W.

Tapeten,

Wachstuche und Rouleauxstangen
empfiehlt
J. Rübenkönig, Markt 374.

Joh. Zahn, Siegen.



Suche Rückladung:
sofort 1 Wagen ab **Bremen,**
„ 1 „ „ **Paderborn,**
„ 1 „ nach **Quedlinburg,**
Anfangs März 1 Wagen ab **Duisburg,**
„ „ 1 „ „ **Oenhausen,**
„ „ 1 „ „ **Köln.**
Suche Ladung Anfangs März 1 Wagen nach **Berleburg.**

Mechan. ausziehbare Leiter,

von Sprosse zu Sprosse verstellbar, für Haus- und Geschäftsgebrauch, besonders für Decorateure, Maler, Anstreicher und Klempner. Wegen ihrer vielseitigen Anwendung, leichter Verstellung ꝛc. sehr zu empfehlen.

Muster zur gefl. Ansicht stehen bereit bei

Friedr. Hinderthür, Markt.

Albert Ostermann,

Siegen. Polsterer und Decorateur **Bahnhofstr.**

empfiehlt alle Arten

Polster-Waaren

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Garnituren, Sophas, Sessel, Chaiselongues, Matratzen ꝛc. Das Aufarbeiten gebrauchter Polstersachen, Aufhängen von Vorhängen, sowie alle einschlägigen Arbeiten werden prompt besorgt.

Saubere Ausführung. Solide Preise.

Zeichnungen und Muster werden auf Wunsch zugestellt.

Burkin-Anzüge nach Maaß

empfiehlt **H. Rübsamen, Löhrstraße.**

Lehrmädchen

für die Näherei sucht
Joh. Ph. Schuß.

Ein noch gut erhaltenes **Pianino** steht preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Frische süße
holl. Bratbückinge,
à Stück 7 Pfg.,
bei **Joh. Berlet.**

Zahlungsbefehle

bei **C. Buchholz.**

Pianinos

von 450 M. an und höher,

Estey- u. Story-Harmoniums

von 250 M. an.

Gebrauchte Instrumente werden in Tausch genommen, Theilzahlung bewilligt.

Carl Horn,

Instrumentenmacher, Orgel- und Clavier-Stimmer.

Das älteste u. größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℔) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. ℔
vorzügl. gute Sorte Mk. 1.25 „
Prima Halbdaunen nur 1.60
und 2 Mk.
Reiner Flaum nur Mk. 2.50
und Mk. 3.—
Bei Abnahme v. 50 ℔ 5% Rab.
Umtausch gestattet.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt
einschläfig 20, 25, 30 und 40 M.,
2schläfig 30, 40, 45 und 50 M.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Gewinnliste 4. Classe 183. Lotterie liegt zur gefl. Einsicht bei mir offen und sind die Loose 1. Klasse 184. Lotterie baldigst abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

NB. Die Ziehung 1. Klasse 184. Lotterie findet schon am 3. und 4. März cr. statt.

4½ Pfd. Schweineblumen
zu M. 3.00,
hiesig. Schmalz, Wurstfett, Speck, und Schinken
zu den billigsten Tagespreisen.
Versandt in Postpacketen und Bahnsendungen bei
Carl Weber, Löhrstraße.

Prima gewaschene Nußkohlen, beste Schmiedekohlen, Anthracitkohlen (Langenbrahm), Braunkohlen, Braunkohlenbriketts (Marke R)
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Erbsen und Bohnen

in bester Waare liefert billigst
Adolf Horn, Siegen.

Häcksel

stets vorräthig bei **Joh. Zahn.**

Ein durchaus tüchtiger, zuverlässiger **Fuhrknecht,** am liebsten von hier, wird gesucht von
Heinrich Feindler.

Größere **Wohnung** mit Garten per 1. Juli a. c., jedenfalls auch früher zu vermiethen.
Sandstraße Nr. 820.

Ein großes Lager aller Arten
Schreib- und Copirtinten
unterhält stets und empfiehlt
Carl Heifer I, Löhrstraße.

Rechnungsformulare,

in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen
bei **C. Buchholz.**

z. d. 3 e. B.

Samstag 21./2. A. 8½: **Z.**

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Sonntag den 22. Februar 1891.
Reminiscere.
8 Uhr Morg.: Pfr. Winterhager.
9½ „ „ „ Vorlaender.
2 „ Nachm.: „ Kühn.
Sonntag den 22. Februar,
Gottesdienst in Niederschelden.
Morgens 9 Uhr: Pfr. Kühn.

Nachruf.

Am 18. d. Mts. Morgens verstarb nach siebentägigem Leiden

der Oberpostsekretär

Herr Theodor Förster.

In dem Hingeschiedenen haben wir einen durch Pflichttreue wie auch durch seinen offenen, biederen Charakter ausgezeichneten Berufsgenossen verloren.

Stets wird sein Andenken bei uns in Ehren bleiben.

Siegen, 20 Februar 1891.

Der Vorsteher und die Beamten des Postamts.

Die Auszahlung der Unfallrenten, Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungen für das Jahr 1891 soll an folgenden Tagen stattfinden:

Bezirke.	1. Vierteljahr.	2. Vierteljahr.	3. Vierteljahr.	4. Vierteljahr.
Siegen	2. März.	1. Juni.	1. Sept.	1. Dez.
Eiserfeld	3. „	2. „	2. „	2. „
Niederschelden u. Gosenbach	4. „	3. „	3. „	3. „
Oberfischbach u. Seelbach	5. „	4. „	4. „	4. „
Weidenau und Geisweid	6. „	5. „	5. „	5. „
Caan, Dielfen, Wilnsdorf und Eisern	7. „	6. „	7. „	7. „

Siegen, 16. Februar 1891.

Siegener Knappschafts-Kasse.

Sparkasse Weidenau zu Siegen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, **daß das Kassenlokal der Sparkasse Weidenau** mit **dem 23. Febr. 1891** in das Wohnhaus des Rendanten **Balzer in Siegen, Sandstraße 858/6, ganz in der Nähe des bisherigen Locals** verlegt werden wird.

Die Büreaustunden für das Publikum sind wie bisher von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags festgesetzt und werden während dieser Zeit Einlagen, sowie Anträge auf Darlehen entgegengenommen.

Der Zinsfuß für Einlagen ist vom 1. Januar 1891 **auf 3⅓% erhöht worden.**

Auf die neue Einrichtung von Amortisations-Darlehen wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Weidenau, den 20. Februar 1891.

Das Sparkassen-Curatorium.

Liebau. v. Asmuth. Fr. W. Franz.

Confirmanden-Anzüge

in dunkelblau Kammgarn, Cheviot, und Buxkin,

nur gute Qualitäten, empfiehlt zu M. 18—30 in großer Auswahl

Siegen, Marburgerstraße.

Theob. Pfeiffer.

Todes-Anzeige.

Hiermit theilen wir allen Verwandten u Bekannten mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager,

der Schreinermeister

Georg Stark,

heute Nacht um 2 Uhr im Glauben an seinen Erlöser nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Hammerhütte, den 19. Februar 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.



Siegener

Krieger-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Herrn Schreinermeister

Georg Stark

findet am **Sonntag den 22. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr,** vom Sterbehause, Hammerhütte Wiesenstraße 34, aus statt.

Versammlung der Herren Kameraden um 3½ Uhr bei Herrn Wirth Kamerad Carl Heinrich, Coblenzerstraße.

Siegen, den 19. Februar 1891.

Der Vorstand.

Stettiner Pferde-Lotterie,

Ziehung am 12. Mai.

Loose à 1 M. sind zu haben bei

Louis Schmidt.

Ein billiges, brauchbares und zugfestes **Pferd** steht zu verkaufen bei

Autschbach, Netphen.

Zur Nachricht.

Die Beerdigung meines verstorbenen Gatten, des Herrn Oberpostsecretärs Förster, findet Samstag den 21. Februar, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Frau Louise Förster,
geb. König.

Ev. Gesellen-Verein.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes, des Hrn. **Oberpostsekretär Förster** wird hiermit eingeladen.

Dieselbe findet **Sonnabend den 21. Februar, Nachmittags 4 Uhr,** vom Sterbehause (Alchestraße) aus statt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:

1) 231 Eichen-Bauholzstämme I. bis V. Kl. mit 142 fm,
2) 36 Eichen-Stangen II. bis III. Kl.,
3) 3 rm Eichen-Klafternutzholz,
4) 286 Buchen-Bauholzstämme I. bis V. Kl. mit 200 fm,
5) 89 Fichten-Bauholzstämme IV. und V. Kl. mit 22 fm,
6) 300 Fichten-Stangen I. bis V. Kl.,
7) 70 rm Fichten-Klafternutzholz II. Kl.,

aus den Forstdistrikten 25, 26, 28 (Tang) 21 (Guteborn), 13 (Kl. Stein), 3 (Caan), der Schutzbezirke Holzhausen u. Dresseln-dorf, findet am

Dienstag den 2. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist beim Gastwirth Reef (Dilthey) in Burbach.

Siegen, den 16. Februar 1891.

Der Königliche Oberförster.
Bötzel.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Vormundschafts-Rechnungen

bei **C. Buchholz.**

Für Confirmanden!

Schwarze reinwollene Kleiderstoffe

in Cachemir, Crêp, Cheviot,

schwarze Stoffe in Streifen-, Karo-, Fantasie- und Blumenmustern,

schwarze, klare Stoffe in glatt, in Streifen- und Karo-Mustern,

schwarze Costümstoffe mit seiden. Streifen und seidenen Fantasie-Mustern,

schwarzen Seidensammet, Seidenstoffe, glatt und gemustert,

Glacehandschuhe, Röcke, Tücher 2c.

empfiehlt

Siegen. Joh. Ph. Schuss.

Julius Heymann,

Markt-Ecke — Siegen — Marburgerstr. 726

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen und nur guten Qualitäten:

Sämmtliche Besatzartikel
für Kleider und Mäntel wie bekannt **in größter Auswahl.**

Specialität:
Korsetts,
stets neueste und gutsitzende Façons, in 35 Sorten

Ballücher in allen Farben,
Pellerinen in Plüsch, Zephir- und Corallen-Wolle.
Tricot-Taillen in nur reiner Wolle

Taillengarnituren
in Perlen und matt, Borden, Verzierungen, Ornaments, Blätter und Gehänge.

Alle Sorten Handschuhe, Tricot-Taillen, Krausen und **Bördchen, Schleier** in **Tüll** und **Gaze, Spitzenbarben** und **Tücher.**

Kinderkleidchen u. Jäckchen
Röcke und **Hosen** für Damen und Kinder.
Strümpfe, Längen u. **Socken.**

Neuheiten in Bändern
alle modernen Farben.
Plüsch- u. Besatzseide in Moiree, Merveilleux, Atlas 2c.

Damen- und Kinderschürzen,
Schürzen, Siamosen u. **Leinen, wollene** u. **baumwollene Flanelle.**

Jagdwesten und **Sayettjacken, Metzgerjacken, Hautjacken,** sowie alle **Unterganderobe** für Herren, Damen und Kinder.

Neueste Muster
Perlmutterknöpfe,
Fantasie- und Stoffknöpfe, Schließer und Schnallen.

Alle Sorten woll. Strickgarne, baumwollene Strickgarne, Häkelgarne, Häkelbändchen, Estramadura, roh und gebleicht.

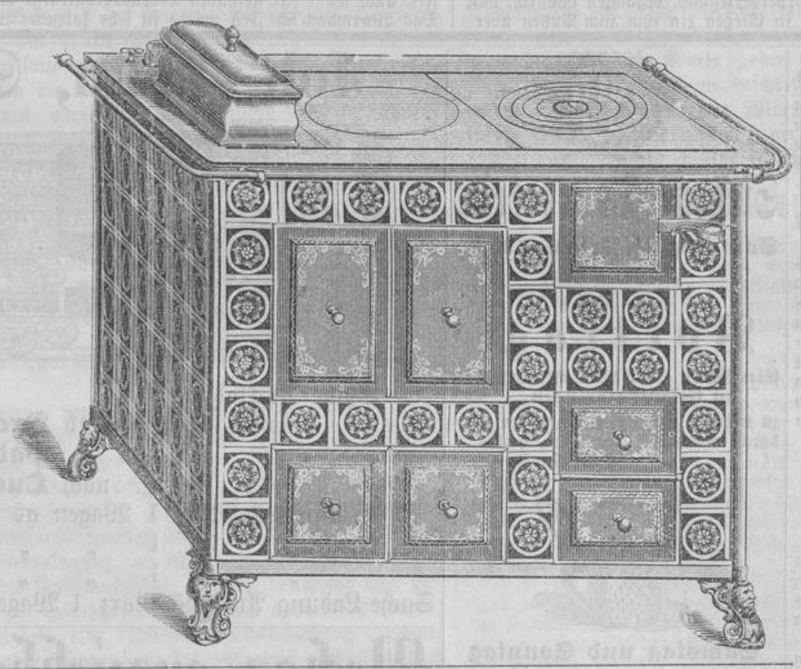
Fertige Wäsche für Herren, Damen u. Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Sämmtliche Futterstoffe und Zubehör für Schneider und Schneiderinnen.

Eisenwarenhandlung Franz Kersting

in Siegen

fertigt **Tafelherde** jeder Größe als Specialität unter Garantie guten **Brennens** und **Haltbarkeit** zu äußerst billigen **Preisen** an und unterhält darin stets **großes Lager.** Gleichzeitig bringe ich meine übrigen **Gußwaaren** und **Haushaltungsgegenstände** in empfehlende Erinnerung.



Das bedeutendste u. rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in **Altona** bei **Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für **60** ₰ das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1 M. 25 ₰
prima Halbdaunen nur **1 M. 60** ₰
prima Ganzdaunen nur **2 M. 50** ₰

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. - Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt
einschläfig 20 und 30 Mk.
Zweischläfig 30 und 40 Mk.

---

7 Mestesaat Feld am Giersberg in der Nähe des Pavillons zu verpachten von

H. Wagener, Kölnerstraße.

Die neuen Formulare (A., B., C., D.)

für die

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung

sind stets vorräthig. Das am meisten gebraucht werdende **Formular B** gebe ich bei größerem Bezug zu **M. 1.20 die 100 Stück.**

C. Buchholz.

Bauarbeiten-Verding.

Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Fenster-, Schreiner-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten für den Neubau eines Zechenhauses und eines Aufbereitungsgebäudes der Grube Alwina bei Barste (Station Welschenennest) sollen verdungen werden. Kostenanschläge, Massenberechnungen, Zeichnungen, Submissions- und Baubedingungen sind an den Wochentagen im Büreau des Herrn Civilingenieur Louis Albrecht in Siegen einzusehen. Die Offerten sind bis zum 3. März cr. unter der Aufschrift »Bauarbeitenangebot« versiegelt an den Unterzeichneten frei einzusenden.

Siegen, den 19. Februar 1891.

Der Grubenvorstand.
Dr. M. Schenck



Mein hierselbst am Ausgange des Ortes, ¼ Stunde von der Stadt Siegen belegenes, von April 1888 — September 1889 neu erbautes **Wohnhaus,** umgeben von Gartenanlagen mit Thoreinfahrt und anliegendem Grashofe, ca. 280 □Ruthen Grundfläche, beabsichtige ich verziehungshalber billig zu verkaufen. Das Haus ist mit allem modernen Comfort 2c. ausgestattet, das Grundstück hat ca. 42 m Straßenfront und ist so eingerichtet, daß eventuell noch ein zweiter Bauplatz davon abgetrennt werden kann.

Reflectanten bitte ich wegen weiterer Auskunft und eventueller Besichtigung um vorherige Anfrage,

Marienborn b. Siegen.

Adolf Achenbach jr.

Die Gewerkschaft der Grube Brüche bei Müsen läßt am **Dienstag den 10. März cr.,** (**nicht** Dienstag den 24. Februar cr.) **Vormittags 10 Uhr** anfangend, auf ihrer Halde:

verschiedene Haus- und Küchengeräthe, darunter eine Anzahl Oefen, Kochmaschinen, Wasserkessel, Tische, Stühle, Bänke, Wandschränke (Spinde), 1 Schreibpult, 1 Wanduhr 2c; ferner ca. 50 eiserne Bettstellen, Matratzen und wollene Decken meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Hieran anschließend am selben Tage die daselbst befindlichen Gebäude, als ein größeres Menagengebäude, 2½-stöckig, ca 33 Meter lang, 2 Eisenfensterwäschen mit überliegenden Wohnräumen, Scheidhaus, Schmiede, Schreinerwerkstatt, Erzschuppen und Stallgebäude auf den Abbruch gegen kürzeren Zahlungsausstand verkaufen.

Meiswinkel,
Auktions-Kommissar.

Wer sparen will, bestelle Käse.

Holl. Holl. Käse à Ctr. M. 24.—
Holl. Limb. Käse à Ctr. M. 23.—
Holl. Edamer Käse à Ctr. M. 30.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Neumünster i. H.
10 Pfd.-Probepostcolli M. 3.40 und M. 3.30 und M. 4.— portofrei.

Pökelfleisch

(gutes Rindfleisch),

à Pfd. 50 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfund 48 Pfg.

Fr. Beyer, Kölnerthor.

Restauration Klein,

Hammerhütte.

Sonntag den 22. Februar cr., von Nachm. 4—10 Uhr,

KONZERT

der Siegener Kapelle.

Eintritt à Person 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Heinr. Klein.

Kaisergarten am Kampen.

Sonntag den 22. Febr. cr., von Nachmittags 4 Uhr ab:

CONCERT

der Krämer'schen Kapelle.

Nachher **Ball.**

Entree zum Concert 25 Pfg. Ball 50 Pfg. Gutes Bier und aufmerksame Bedienung.



Ich beabsichtige mein hiesiges zu jeder Fabrikanlage geeignetes — Bahnanschluß zu ermöglichen — Besitzthum verziehungshalber zu verkaufen.

Wissen, 16. Febr.
A. Merttens.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6,53, 8,42 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,53 A, **Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel Frankfurt** 4,55 früh, 8,5 M., 1,45, 4,30 N., 8,42 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,45 (an Wochentagen), 7,17 (an Sonntagen), 9,47 M. 1,24, 3,13 N., 6,02, 8,16, 10,15 A., 1,09 Nachts.

Deutz 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 6,02, 10,5 A., 1,09 Nachts.

Gießen 9,47 M. 1,24, 3,13 N., 8,16 A., 1,09 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen: 7,06 (an Wochentagen), 6,38 (an Sonntagen), 9,12 M. 12,50, 2,40 5,28 N. 7,40, 9,35 A., 12,31 N.

Von **Kirchen** 6,02, in **Niederschelden** 6,21 Vorm., fährt nur an Wochentagen.

Eiserfeld-Eisern.

Eiserfeld ab 8,18, 11,51, 4,43.

Eisern ab 9,10 (nur an Sonntagen), 7,07, 12,47, 5,25.

Von Kirchen nach Freudenberg: 9,25 M., 2,50 N., 7,23, 9,50 A.

Von Freudenberg nach Kirchen: 7,33 M., 1,08, 4,32 N., 8,19 A.

Von Betzdorf nach Daaden: 9,15 Vorm., 2,45 Nachm., 7,40, 9,35 A

Von Daaden nach Betzdorf: 8,5 M. 1,15 6,20 Nachm., 8,45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen: 6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,03, 5,45 N., 8,55 A.

Von Altenkirchen nach Au: 5,35, 7,50, 11,40 M., 2,30, 4,15, 5,07, 7,25 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 7,55 (an Wochentagen), 8,55 (an Sonntagen), 10,0 M., 12,10 1,25, 3,16, 5,09, 6,07, 8,22 10,30 A

Krombach 5,43 10,00 M., 3,16 N., 6,07, 10,30 A

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10,0 M., 3,16 N., 6,07 10,30 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,43, (5,59 von Altenhundem abo.), 8,51, 11,30 M., 1,15, 1,46, 3,39, 5,54, 6,49 N., 7,33 Schnellzug 9,26, 11,45 A

Hagen 11,30 M., 1,40 N., 6,49, 7,33 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen: 7,17, 8,26. 11,10 M., 12,55. 1,21 3,20, 5,30 N., 6,29, 7,20 Schnellzug, 9,05, 11,26 A

Von Finnentrop nach Olpe: 10,07, 12,28. 7,49, 10,18.

Von **Hilchenbach** nach **Kreuzthal.** 6,17, 7,12. 9,30 M., 2,37, 5,39 N.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Hilchenbach und Laasphe 8,18, 11,11 M., 1,53 N., 7,27 A.

Von Laasphe nach Marburg 5,02 (von Friedrichshütte), 6,54 (do.), 11,10 (do.), 1,43 (do.), 7,22 (von Laasphe).

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Laasphe 5,00, 9,05, 1,43, 5,21 (bis Erndtebrück), 7,16 (bis Friedrichshütte-Laasphe).

Von Laasphe nach Kreuzthal 5,12, 6,59, 11,50, 3,39, 7,21 (bis Erndtebrück).

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.** 8,23, 10,19, 1,54, 5,01, 9,14.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.** 5,13, 9,17, 12,00, 4,10, 8,30.

Von **Altenhundem** nach **Schmallenberg.** 7,03, 1,01 Nachm., 7,26 A. In Schmallenberg: 8,24 M., 2,21 M., 8,46 A.

Von **Schmallenberg** nach **Altenhundem.** 5,36, 9,45 M., 5,27 A. In Altenhundem: 6,48 10,57 Morg., 6,39 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.